

Zwei Predigten
am 1.und 8.September 2002 (15. Und 16.So.n.Trin.)
in Denklingen
über
1.Samuel 25
von
Pfr.Wolfgang Vorländer

Ihr Lieben,

die Geschichte, die ich euch erzählen möchte, spielt zu der Zeit, als Saul König in Israel war und David unablässig auf der Flucht war vor Saul. Die Menschen hingen an David und verachteten Saul immer mehr. Inzwischen hatten sich 600 junge Männer David angeschlossen und lebten mit ihm als Freischärler wie ein paramilitärische Gruppe vornehmlich in der Wüste. In dieser Geschichte gibt es drei Hauptpersonen, David, ein gewisser Nabal und dessen Frau Abigajil. Aber Abigajil ist die Zentralfigur, weil sie mit großem diplomatischen Geschick und hundert Rosinenkuchen ein schreckliches Blutbad verhindert. Sie ist eine der beeindruckenden und herausragenden Frauengestalten in der Bibel.

David hält sich mit seinen Leuten zur Zeit südlich von Hebron auf, in der Wüste Maon mit dem Ort Karmel. Dort lebt ein steinreicher Nomade namens Nabal, dessen Vermögen 3000 Schafe und 1000 Ziegen umfaßt. Mit diesem Reichtum lebt er wie ein kleiner Fürst. Nabal und seine Frau Abigail sind ein sehr unterschiedliches Paar. Abigajil „war eine Frau von Verstand und schön von Angesicht“, während Nabal ein Hauklotz von Mann ist, roh, boshaft, cholerisch und unglaublich primitiv.

Nun begab es sich, dass Nabals zahlreiche Hirten die Schafe zu scheren hatten, und das war jedes Jahr verbunden mit einem Fest, dem Fest der Schafschur. Das war sozusagen das Erntefest der Kleinviehnomaden in der Wüste.

David erfährt davon und schickt zehn seiner Leute zu Nabal. Sie sollen ihm freundliche Grüße von David ausrichten, ihm und seinem Haus Frieden wünschen und sagen: „David hat gehört, dass Du Schafschur hast und ein Fest ausrichtest. Wie du vielleicht

erfahren hast, besteht zwischen David und deinen Hirten ein gutes Verhältnis. Wir sorgen dafür, dass deine Hirten und Herden unbehelligt bleiben. ..

(Man muß sich klarmachen, dass es damals in der Wüste wüste Typen gab, Räuber und Räuberbanden, die eine ständige Bedrohung für die Viehnomaden darstellten.)

„...Nun bittet David dich höflichst, ihm als Dank und Belohnung so viel zu geben, wie du geben magst“. (Es war ja für David ein Riesenproblem, seine 600 Männer hinreichend zu verpflegen! Und seine Bitte war ja auch vollauf begründet.)

Nun hatten die zehn Männer von David ihren Spruch getan und warteten ruhig auf eine großzügige Gabe.

Doch da poltert Nabal los: V. 10ff.

Diese Antwort war ein Ungeheuerlichkeit und eine unverschämte Beleidigung. Jeder damals wußte von David: vor allem auf Grund seiner Siege über die Philister und seines Kampfes gegen Goliath – und überall sprach man bereits von David als dem zukünftigen König über Israel! Und nun stellt Nabal ihn hin wie einen entlaufenen Sklaven!

Mit dieser Nachricht und leeren Händen kehren die Männer zurück zu David und berichten ihm diesen Vorfall. Nun muß man sich eine schreckliche Schweigeminute vorstellen, ein unheimliches Schweigen Davids, das schließlich durch einen einzigen Satz beendet wird: „Alle Mann zu den Waffen!“

Was das bedeutete, wußte jeder.

Inzwischen erfährt Abigajil durch einen der Hirten, was geschehen ist; der fügt sogar noch hinzu: „David hat uns wirklich die ganze Zeit beschützt; er war mit seinen Leuten ,wie eine Mauer um uns Tag und Nacht“. Abigajil begreift sofort: Hier hilft nur noch schnellstes Handeln, sonst gibt es eine Katastrophe!

In Windeseile belädt sie mehrere Esel mit 200 Broten, 2 Krügen Wein, fünf zubereiteten Schafen, 5 Säcken geröstete Körner, 100 Rosinenkuchen und 200 Feigenkuchen – sie nimmt also einfach eine riesige Menge von den Speisen, die für das Fest vorbereitet waren. Und dann schickt sie einige Hirten mit den Eseln voraus, David entgegen, und sagt: „Ich komme sofort hinter euch her!“

Ohne dass ihr Armleuchter von Mann etwas erfahren darf, läuft sie los im Sichtschutz eines Berges, und hinter einer Biegung steht auch schon David vor ihr, das Schwert griffbereit.

David ist in diesem Augenblick tief in Gedanken oder besser: in einer unbeschreiblichen Wut versunken: „Jetzt hab ich alles umsonst bewacht, was dieser Mistkerl da in der Wüste herumlaufen hat, nicht eine Ziege ist ihm dadurch abhanden gekommen, und er vergilt mir Gutes mit Bösem. Ich schwöre bei Gott, dafür bekommt er die Quittung. Bevor es Morgen wird, kann er alle seine Hirten als Leichen aufsammeln!“

Das ist sein Entschluß – und in dem Augenblick steht diese Frau vor ihm!

Wie kriegt man einen Menschen in so maßlosem Zorn noch gebändigt?

Und nun erleben wir etwas, das kann man nur als diplomatisches Meisterstück bezeichnen.

Sie fällt vor David auf die Knie – und sagt einen umwerfenden Satz: „Auf mich allein falle diese Schuld!“

Und dann fährt sie fort: „Hätte ich mitbekommen, wie mein Mann reagiert, deine Leute wären nicht mit leeren Händen weggegangen. Denn meinen Mann - also *den* Typen kannst du vergessen; er ist wie sein Name: Nabal bedeutet nämlich ‚Schwachkopf!‘“

Und dann sagt sie etwas sehr Riskantes:

„Wenn du jetzt tust, was du dir vorgenommen hast, dann wirst du schuldig, dann lädst du Blutschuld auf dich, und dann nimmst du die Rache in deine eigene Hand!“

Wie kann man das einem so wütenden Mann ins Gesicht sagen, ohne Öl ins Feuer zu gießen? Aber da fährt sie psychologisch ungemein klug fort, indem sie für die heillose Wut Davids ein wunderbares Ventil schafft und eine saftige Verwünschung ausstößt über alle, die David Böses antun. Denen soll es gehen wie es Nabal ergehen wird! - So ein Fluch kann in einer so brenzligen Situation eine positive Wirkung haben und wie ein Blitzableiter wirken!

Und dann überreicht sie David die Dankesgaben höchstpersönlich – auch das paßt nicht zur damaligen Rolle einer Frau!

Doch ihre diplomatische Mission ist noch keineswegs zu Ende. Was Abigajil nun ausspricht, läßt sie wie eine Prophetin erscheinen: V.8-31!

Erstens spricht sie über David die Verheißung aus: „Der Herr wird dir ein beständiges Haus bauen (d.h. dich zum König machen), denn du führst des Herrn Kriege.

Zweitens fügt sie einen Segenswunsch an: „Es möge nichts Böses an dir gefunden werden dein Leben lang. Wenn sich ein Mensch erheben würde, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll dein Leben ‚eingebunden sein im Bündlein

derer, die für Gott leben“ (Ein altertümlicher hebräischer Ausdruck dafür, dass Gott diejenigen, die zum ihm gehören, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich bewahren wird!)

Und drittens verknüpft sie genau mit diesem Segenswunsch nun das entscheidende Argument, um David von seinem blutdürstigen Plan abzubringen: „Wenn Gott dich zum Fürsten über Israel bestellt hat, dann wird dein Herz frei sein von dem Anstoß und Ärgernis, dass du unschuldiges Blut vergossen hast und dir selber geholfen hast.“

Und

Diese ungemein beeindruckende Rede hinterläßt bei David eine tiefe Wirkung: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, der dich mir heute entgegengesandt hat und gesegnet sei deine Klugheit, und gesegnet seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit meiner eigenen Hand zu helfen. – Zieh in Frieden hinauf in dein Haus; sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Antlitz wieder erhoben.“

Als anschließend Abigajil nach Karmel zurückkehrt, ist dort das Fest in vollem Gange; und ihr Mann Nabal ist ebenfalls in voll im Gange, d.h. im Gange schon nicht mehr, nur noch voll; sturzbetrunken, aber „guter Dinge“.

„Sie aber sagte ihm nichts, weder wenig noch viel, bis an den lichten Morgen“.

Und als Nabal dann wieder halbwegs nüchtern ist, erzählt sie ihm alles.

„Da erstarb sein Herz in seinem Leibe, und er ward wie Stein.“

Und nach zehn Tagen schlug der Herr den Nabal, dass er starb.

Die Geschichte endet mit einem Lobgebet Davids, als er davon hört, und damit, dass er Boten zu Abigajil sendet, um sie zur Frau zunehmen.

Sie zögert mit ihrem Ja-Wort keine Minute.

2. Predigt (8.9.2002)

Ihr Lieben,

diese Geschichte aus 1.Samuel 25 ist für uns ein kleines Lehrbuch der Lebensweisheit. Ich fang einmal mit Nabal an. Wenn man sich dieses Exemplar der Gattung Mensch anschaut, dann begreift man, warum im Alten Testament so oft von den „Toren“ geredet und vor den Toren, vor den Narren gewarnt wird. Offensichtlich sind wir Menschen in der Lage, zu Toren zu werden. Als Narr wird man nicht geboren, irgendwie wird einer erst einmal so. Nabal ist ein Mensch, der nur noch sich selbst kennt. Er hat sein Leben zu einer einzigen Ich-AG ausgebaut. Außer sich selbst kennt der nichts und niemanden. Und es besteht Grund zu der Annahme, dass sein großer Reichtum das seine dazu beigetragen hat, dass Nabal so ist wie er ist. Das heißt nicht, dass Reichtum und Macht zwangsläufig einen Menschen korrumpiert; aber dass hier eine Gefahr liegt, das wissen wir alle; und Jesus sagt es mehrfach ausdrücklich. Der reiche Mann im Gleichnis hört als letztes Wort den Urteilsspruch Gottes: Du Narr, heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wes wird es sein, was du da angehäuft hast?!

Nabal lebt ein vollendet sinnloses Leben.

In ihrem neuesten Buch sagt Getrud Höhler, eine der derzeit begehrtesten Beraterinnen für das europäische Top-Management: Die unersättlichen Egomane, die in ihren transnationalen Clubs die Welt unter sich aufteilen, leben und handeln außerhalb jeder Sinn-Dimension. Ihre Karriere- und Machtspiele sind nichts als destruktiv. Sie honorieren sogar Unternehmenspleiten wie Siege und verlassen den Kampfplatz nach der Vernichtung unzähliger Arbeitsplätze mit mehrstelligen Millionenabfindungen und Pokerface. Sie betreiben ihre Karriere als Krieg gegen das Leben, um sich nach Ende ihrer Risikospiele ihrer private Spaßkultur hinzugeben. „Überall, wo Sinn zerstört ist und Freude nicht gelingt, gehört die Bühne dem frivolen Bruder der Freude: dem Spaß“. – Und so sehen wir auch Nabal am Ende sturzbetrunken, aber heiter und unberührt von allem, was er angerichtet hat. Er ist ein Unberührbarer. Unberührt von allem, was Werte, Sinn, Menschlichkeit und Anstand bedeuten, ein Autist der schlimmsten Sorte, ein Herrscher mit den Manieren eines Straßenkindes. Er ist oben angekommen in seinem Leben. Aber da ist er nur noch allein wie in einer Fluchtburg. Ein Ich-Sager ohne irgendein Du. Solche Nabals wird es immer auf der Welt geben. Und es wird immer

Menschen geben, die mit so einem Nabal auskommen müssen: Als Ehepartner oder Geschäftspartner, als Kollege oder als der eigene Vater (und es gibt sie natürlich auch in weiblicher Ausfertigung). Es gibt die Nabals in Schrebergartenformat und die Nabals in politischem Großformat... - Solche Menschen, sagt die Bibel, sind ein Kreuz für alle Mitmenschen – und stehen unter Gottes Urteil: „Spreu, die der Wind zerstreut“ (Psalm 1). Alle atmen auf, wenn so einer ausgefeiert hat.

Die zweite Figur ist David. In dieser Geschichte steht er irgendwie in der Mitte zwischen unerlöster Eitelkeit und verletztem Selbstwertgefühl einerseits und der Fähigkeit zur Umkehr andererseits. Um Haaresbreite wird auch er beinahe zum Zerstörer von Leben und Zukunft, aber er ist am Ende doch noch fähig zur Nachdenklichkeit – dieser auch heute so selten gewordenen Tugend - ; *und* er hat noch eine Antenne für das Wort und die Wirklichkeit des lebendigen Gottes. Er gehört Gott sei Dank nicht zu denen, die wegen ihrer metaphysischen Bescheidenheit gottestaub werden; er ist noch davon abzuhalten, sein Leben wie ein Unternehmen in privater Hand zu führen und sein eigener Rächer zu sein.

Bei David lernen wir die Natur des Zorns zu erkennen.

Zorn gehört zum Menschsein hinzu. Und wir sehen, welche zerstörerische Kraft im Zorn liegt. Nun dürfen wir nicht glauben, nur cholerisch veranlagte Menschen seien fähig zum Zorn. Es gibt Menschen, denen man denkt, dass sie keinen Zorn kennen, weil sie ihre Gefühle einer stärkeren Kontrolle unterstellen. Aber haben das ist ein Irrtum. Zorn gehört zum Menschsein. Es geht nämlich nicht nur darum, wie man seinen Zorn ausdrückt oder verbirgt, sondern es geht darum, wie Zorn entsteht und was ihn so gefährlich macht. Davids Zorn entsteht aus der Erfahrung, verletzt worden zu sein, gedemütigt, seiner Ehre beraubt. Wir Menschen sind nicht Herr über die Auswirkungen, die die Verletzungen, die andere uns zuführen, in uns haben. Verletztes Ehrgefühl, verletzte Integrität und Achtung, das ist etwas ganz Schlimmes im Leben. Die einen werden darunter depressiv; das heißt aber nur, ihr Zorn ist Aggression nach innen.

Die anderen fangen – wie David - an zu rasen.

Wir müssen das in unserem Leben ernst nehmen. Es nützt nichts, seinen Zorn zu bekämpfen, wenn man sich nicht der Frage stellt: Was hat mich so verletzt?

In unserer Geschichte erweist sich Gott als der Therapeut für einen verletzten Menschen, der seinen Zorn nicht mehr in den Griff kriegt. Gott schickt David ausgerechnet die Frau Nabals, die seinen Zorn zu besänftigen vermag. Und das so ungemein Kluge an Abigajils Vorgehensweise besteht darin, dass sie die Ursache des Zorns erkennt und ernstnimmt und ausspricht. Das heißt: sie gibt David seine Ehre wieder: ‚Ja, dir ist schlimmes Unrecht widerfahren!‘ Aber sie hilft David auch dadurch, dass sie ihn veranlaßt, nun nicht auch noch *selbst* seine Ehre zu zerstören und damit das Werk Nabals noch zu vollenden. Sie hält ihm das Bild eines anderen Menschseins vor: ‚Denk doch daran, wie froh du sein wirst, wenn du eines Tages König über Israel sein wirst – und dann unschuldige Hände hast und kein Blut an dir klebt!‘

Ich glaube, dass Paulus recht hat, wenn er vom Geheimnis der Gemeinde als eines Leibes spricht, wo man einander zum Leben hilft, wo Gott uns den Bruder und die Schwester in den Weg stellt, damit wir nicht alleine sind mit unseren psychischen Krisen und mit unseren verletzten Gefühlen, sondern einen neben uns haben, der uns hilft, damit wir uns nicht verrennen, wenn wir zutiefst getroffen sind.

Und als Drittes wollen wir auf Abigajil blicken, diese erstaunlich reife und weise Frau. Das allererste, was wir aus ihrem Munde hören, ist der Satz: die Schuld Nabals falle ganz allein auf mich!

Wer von uns hätte wohl in dieser Situation so reagiert?

Dietrich Bonhoeffer hat in seiner Ethik unter der Überschrift „Die Struktur des verantwortlichen Lebens“ einen Abschnitt geschrieben, der lautet: „Schulübernahme“. Und dort sagt er: *„Zur Struktur des verantwortlichen Handelns gehört die Bereitschaft zur Schuldübernahme“*. Dabei blickt er natürlich auf Jesus und sagt: *„Seine Liebe zum wirklichen Menschen besteht darin, dass er in die Gemeinschaft ihrer Schuld eintritt, sich mit ihrer Schuld belastet. Jesus will nicht auf Kosten der Menschen der einzig Vollkommene sein, er will nicht als der einzig Schuldlose auf die unter ihrer Schuld zugrundegehende Menschheit herabsehen... Aus seiner Sündlosigkeit heraus tritt Jesus in die Schuld der Menschen ein, nimmt sie auf sich. Sündlosigkeit und Schuldtragen gehören in ihm unlösbar zusammen. Wirkliche Unschuld erweist sich gerade dahin, dass sie um der anderen Menschen willen in die Gemeinschaft ihrer Schuld eingeht...“*

Daran erkennen wir auch, dass Versöhnung nicht auf Feigheit beruht; Friedensstifter sind innerlich starke Menschen; so wie alle Tugenden der Bergpredigt innere Stärke voraussetzen. Abigajil verfügt über diese innere Stärke, wenn sie die Schuld ihres Mannes, dessen Demütigungen und Ausfälle sie selbst eine Eheleben lang ertragen hat, auf sich nimmt und *seine Schuld übernimmt*. So wird Frieden. So wird die Welt vom Haß und seiner Zerstörungskraft entgiftet.

Das Zweite, was wir bei Abigajil lernen, ist die hohe Kunst des Schweigens, wo Schweigen allein einen Weg nach vorne eröffnet.

Sie schweigt, als sie nach der überbrachten Nachricht des Hirten zur Tat schreitet und die Esel mit Geschenken belädt und David entgegeneilt, und redet nicht zuvor mit ihrem Mann, um ihm die Leviten zu lesen. Wie groß war diese Versuchung! Aber dann wäre es zu spät gewesen. Wäre Abigajil erst mit Nabal in eine Auseinandersetzung getreten, hätte das Blutvergießen schon stattgefunden.

Im rechten Augenblick zu schweigen, wo alles in uns danach drängt, sich Luft zu machen und dem anderen die Leviten zu lesen– das erfordert größte innere Kraftanstrengung. Viele Kämpfe im Leben, Kämpfe der Gerechtigkeit und Versöhnung auf allen Ebenen erfordern die Fähigkeit zum Schweigen, wenn die Situation ganz besonders kritisch ist.

Und dieses Schweigen befähigt Abigajil dazu, gesammelt und besonnen vor David zu stehen, wo dann jedes Wort genau abgewogen werden muß, um die Wende herbeizuführen.

Das letzte, was ich erwähnen möchte, ist die Erziehungsschule, in die Gott diese Frau zuvor gestellt hat, indem sie jahrelang diesen unerträglichen Menschen zum Ehepartner hatte. Was für eine Erziehungsschule Gottes! Was hat diese Frau durchmachen müssen, bevor sie dazu bereit war, die Frau eines Königs zu werden! Wer will die Tränen zählen, die Abigajil in all den Jahren still in ihre Kissen geweint hat – und dennoch bereit war, dieses Kreuz zu tragen! Alfred Christlieb hat dazu geschrieben: „Die Erziehungsschule der Abigajil, in der sie zur Braut des Königs zubereitet wird, kann uns ein Gleichnis sein für die Erziehungsschule aller derer, die Jesus, der König aller Könige, zu seiner himmlischen Brautgemeinde rufen und sammeln will. Die Glieder der Brautgemeinde des großen Davidsohnes müssen alle irgendeinen Druck, irgendeine

Belastung durchmachen, wie sie Abigajil auferlegt war. Ihre Weisheit und ihre Schönheit reiften gerade in den schwierigen Verhältnissen aus.“

Das schlimmste Leiden unseres Lebens, die schmerzhaftesten Druckstellen dienen am Ende einem Reifungsprozess, durch den Gott Großes durch uns bewirken kann. Diese Frau hat hundertfaches Blutvergießen verhindert, weil sie durch diese Schule der Demut und Demütigung gegangen war. Die Demütigung, die David durch Nabal nur einmal erlebt hatte, hatte sie hundert- oder tausendfach durch Nabal erlitten. Und nun wird aus ihr eine Friedensstifterin, eine Prophetin, eine Weise, ein Werkzeug des gnädigen Gottes in einer erbarmungslosen Welt (und Männerwelt).

Amen.